

Medjugorje, Wegweiser zum Himmel

Zeugnis von Schwanhild Heintschel-Heinegg, dzt. Salzburg

Schwanhilds Lebensgeschichte liest sich wie ein Roman: Erleben des Krieges, Flucht und Entbehrung, Auswanderung nach Amerika, wo sie Sekretärin von Robert Kennedy wurde. Nach seinem Tod kehrte sie nach Europa zurück und kam schließlich auf der Suche nach Frieden nach Medjugorje. Dort wurde sie Mitarbeiterin von P. Slavko und leitet bis heute den "Fonds für kinderreiche Familien", den er ins Leben gerufen hat.

Wenn ich auf mein langes, von vielen einschneidenden Ereignissen geprägtes Leben zurückblicke, so wird mir klar, dass die Erfahrungen, die ich in und durch Medjugorje machen durfte, wegweisend und weitreichend für mich waren und sind. Durch Medjugorje hat sich mein ganzes Sinnen und Streben auf das Essenzielle des Lebens konzentriert und das Unwesentliche hat seinen ihm zukommenden Stellenwert eingenommen. Nicht, dass ich in meiner Kindheit oder in meinem späteren Leben keine christliche Weltanschauung gehabt hätte, aber wirklich gelebt und bekennend war mein Glaube nicht; ich war sozusagen eine „Taufschein Katholikin“. Allerdings hat der Glaube an ein Weiterleben nach dem Tod immer eine wesentliche Rolle in meinem Leben gespielt, da tragische Todesfälle nahestehender Personen mir immer wieder unsere Vergänglichkeit vor Augen geführt haben.



Medjugorje gab meinem Leben einen neuen Sinn

Von Flucht und Entbehrung zur Sekretärin Robert Kennedys

Ich wurde im Böhmerwald geboren, wo mein Vater Ende des Krieges grausamst hingerichtet wurde; meine Mutter wurde mit uns 4 Kleinkindern aus der Heimat vertrieben, mein Babybruder verstarb auf der Flucht, und wir landeten schließlich in Salzburg in einer Flüchtlingsbaracke, wo wir 9 Jahre entbehrungsreich lebten. Durch eine Hilfsorganisation konnten wir 1958 in die USA auswandern. Nach Abschluss des College Studiums zog ich nach New York, um Geld für meine Rückkehr nach Europa zu verdienen. Dann kam jedoch alles anders. Eine Wahlrede von Robert Kennedy, dem Bruder des ermordeten Präsidenten Kennedy, der damals als Senator von New York kandidierte, begeisterte mich derart, dass ich meine Pläne über Bord warf, mich als Wahlhelferin engagierte, später in seinen Stab aufgenommen und seine persönliche Sekretärin wurde. Die nächsten 4 Jahre waren hochinteressant, aber überaus anstrengend und nervenaufreibend und endeten schließlich mit seiner Ermordung; da brach eine Welt für mich zusammen. Ich kehrte nach Europa zurück und stürzte mich wieder in die Arbeit, die für mich zum Allheilmittel geworden war, bis mich ein weiterer plötzlicher Todesfall zum Stillstand brachte. Nun war ich endlich so weit, dass ich das Angebot einer Freundin annehmen konnte, an ihrer Stelle nach Medjugorje zu fahren, um dort den ersehnten Seelenfrieden zu finden.

Medjugorje - und die Suche nach dem wahren Frieden...

Medjugorje war mir schon lange ein Begriff, jedoch hatte ich mir nie die Zeit genommen, dorthin zu reisen.



Schwani mit P. Slavko Barbaric

In Medjugorje legte ich bei Pater Slavko meine Lebensbeichte ab, nachdem ich 30 Jahre nicht mehr zur Hl. Messe oder zur Beichte gegangen war. Pater Slavko nahm sich insgesamt fünf Stunden Zeit für mich. Im ersten Beichtgespräch sagte er u.a. zu mir: „Kratze nicht an den Wunden der Vergangenheit. Was geschehen ist, ist geschehen, das kannst du nicht mehr ändern. Hab keine Angst vor der Zukunft, es kommt meistens anders als man befürchtet. Verplane nicht deine Zukunft, denn dann lässt du den Willen Gottes nicht zu. Der wichtigste Augenblick in deinem Leben ist die Gegenwart – nur da kannst du was verändern, und der wichtigste Mensch in deinem Leben ist der Mensch, der dir im Moment gegenübersteht.“ Den Sinn dieses letzten Satzes habe ich nicht gleich verstanden. Er schickte mich zum „Blauen Kreuz“, um über alles nachzudenken und dann zu einem fortsetzenden Gespräch wiederzukommen. Da fiel mir auf, dass sich in meinem Leben gewisse Dinge wiederholten und dass, wenn ich ganz tief gefallen war, immer ein Mensch, den ich zuvor nicht gekannt hatte – also ein für mich Fremder - in

mein Leben getreten war und mich wieder aufgerichtet hat. So ist es wohl schon jedem von uns ergangen: Wenn man tief in Probleme verstrickt ist, dann steckt man wie in einem Sumpf, aus dem man sich mit eigener Kraft nicht befreien kann und auf die Hilfe Außenstehender angewiesen ist, die die Situation objektiv beurteilen. Wir wissen nicht, wer in unserem Nächsten steckt: Es könnte ein Heiliger sein, es könnte ein Engel sein, es könnte sogar unser eigener Schutzengel sein; es ist aber auf jeden Fall der Mensch, der für uns in diesem Moment am wichtigsten ist - und schon deshalb sollten wir immer achtsam mit unserem Nächsten umgehen.

Nach einem weiteren Beichtgespräch segnete mich Pater Slavko lange und da geschah etwas Merkwürdiges: Es überkam mich eine unendliche Ruhe, mein ganzer Körper war wie betäubt, ich hatte das Gefühl als wäre ich anästhesiert worden, um mich ruhigzustellen und mich zu mir fin-

den zu lassen. Dieser Zustand dauerte ungefähr eine Woche an, auch als ich wieder in Salzburg war, und ich war nun gezwungen, Ruhe zu geben und über mein Leben nachzudenken.

.... zur Mitarbeit bei P. Slavko

Der Wunsch, meinem Leben einen neuen Sinn zu geben, nach Medjugorje zurückzukehren und Pater Slavko bei seinen humanitären Projekten zu helfen, wurde immer stärker und nach einem einjährigen „Heilungsprozess“, wie er es nannte, begann 1996 eine segensreiche Arbeit an seiner Seite. 1998 übertrug er mir den „Fonds für kinderreiche Familien“, für den ich bis heute mit großer Freude verantwortlich bin. Mit diesem Fonds helfen wir armen Familien, speziell mit behinderten Kindern, indem wir vor allem ihre baufälligen und desolaten Behausungen renovieren und ihnen so ein menschenwürdiges Leben ermöglichen.

Stellen wir Gott an den ersten Platz in unserem Leben

Es sind nun bereits 25 Jahre, die ich in Medjugorje humanitär tätig bin und ich hoffe, eine halbwegs gute Schülerin in der Schule der Muttergottes zu sein; hatte ich doch den besten Lehrer und Verfechter ihrer Botschaften – Pater Slavko. Er lehrte uns, Gott und nicht uns selbst, andere Menschen oder Dinge an den ersten Platz in unserem Leben zu stellen, das tägliche Gebet mit dem Herzen zu beten, dankbar zu sein auch für kleine und tägliche Dinge und Gefälligkeiten; in allem, auch in jedem Menschen, immer das Gute zu sehen und zu suchen, beharrlich, ausdauernd, unermüdlich und mutig für das Reich Gottes einzutreten und das Ziel unseres Lebens nie aus den Augen zu verlieren – unsere ewige Heimat, den Himmel, in den wir alle geboren werden wollen.

„Liebe Kinder!

Auch heute lade ich euch zum Gebet ein. Ihr wisst, liebe Kinder, dass Gott im Gebet besondere Gnaden gibt. Deshalb sucht und betet, dass ihr all das begreifen könnt, was ich euch hier gebe. Ich rufe euch, liebe Kinder, zum Gebet mit dem Herzen auf! Ihr wisst, dass ihr ohne Gebet nicht begreifen könnt, was Gott mit jedem einzelnen von euch vor hat. Deshalb betet! Ich wünsche, dass sich durch jeden von euch der Plan Gottes erfüllt und dass alles wachse, was Gott euch ins Herz gegeben hat. Deshalb betet, dass Gottes Segen jeden von euch vor all dem Bösen, das euch bedroht, schützt.

Ich segne euch, liebe Kinder!

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!”

(Botschaft vom 25.04.1987)

